download unter www.biologiezentrum.at

Biologische Bemerkungen zur Herkulesbader Käferfauna und die Tatárczyhöhle.

Von Victor Stiller, Szeged (Ungarn).

Voriges Jahr und heuer ist es mir gelungen, in den Monaten September und Mai, also im Herbst und im Frühjahr, nach Herkulesbad zu reisen und dort einige Wochen zu verbringen. Ich hatte jedesmal gutes Wetter und konnte so recht nach Herzenslust in den Wäldern herumstreifen, die umliegenden Berge besteigen und in erreichbaren Höhlen mein Glück versuchen.

Vor allem will ich nun einen Irrtum berichtigen, der mir leider unterlaufen ist, als ich in den „Entomologischen Blättern" zum erstenmal über Herkulesbad schrieb. Ich erwähnte darin die Tatárczyhöhle, konnte mich jedoch in nähere Erörterungen über sie nicht einlassen, da ich die Höhle selbst nicht kannte. Das Ärgerliche an der Sache ist jedoch der Umstand, daß ich trotzdem — nur nach Hörensagen — den Weg zur Höhle als ungemein beschwerlich bezeichnete und das Eindringen in das Innere ohne Ausrüstung mit Strickleitern usw. gar nicht für möglich hielt. Diese Angaben waren übereilt und lange Zeit quälten Zweifel mein Gewissen. Im Herbste vorigen Jahres mietete ich deshalb einen Führer und konnte mich von der Grundlosigkeit dieser übertriebenen Behauptungen tatsächlich überzeugen. Bei Gelegenheit dieses Ausfluges lernte ich wieder ein Stück Unterwelt kennen, wie man es großartiger und schöner selten findet. Die Höhle liegt am Westabhange des Domogled I. Der Weg dahin ist wohl etwas mühsam — einerlei, von welcher Seite man der Höhle zugeht —, jedoch nur stellenweise, denn der größte Teil führt durch Buchenurwald mit geringen Hindernissen. Die Schönheit dieses Urwaldes ist überwältigend und entschädigt reichlich alle Beschwerden. Buchen von nie für möglich gehaltener Größe und Stärke gebieten Bewunderung und Ehrfurcht. Nicht alle grünen, es sind Invalide ohne Krone unter ihnen und Tote liegen am Boden zu ihren Füßen. Für uns sind die letzteren von größerer Bedeutung als die gesundheitstrotzenden Riesen. Hat der von Wetter und Sturm niedergebrochene, altersschwache Stamm einen gewissen Grad Trockenheit oder Fäulnis erreicht, in der sich die Rinde ohne größere Anstrengung loslösen läßt, so birgt er eine Menge Käfer. Da weiß man oft wirklich nicht, wohin man sehen, was man zuerst nehmen soll. Besonders wenn die Baumleiche auch dem Sonnenlichte besser ausgesetzt ist, oder sich schon

download unter www.biologiezentrum.at

Schwämme unter der Rinde ansiedelten. Nach Abhebung eines Rindenstückes beginnt an solchen Stämmen ein wahres Wettrennen der darunter sitzenden Tiere.

Tyrus mucronatus P., *Scaphosoma limbatum* Er., *Laemophloeus clematidis* Er., *Corticus diabolicus* Schauf., *Corticus tuberculatus* Germ., *Leiestes seminigra* Gyll., *Endomychus thoracicus* Charp., *Stelidota sexguttata* Sahlb., *Cylliodes ater* Hrbst. (massenhaft), *Cylliodes ater a. ruficollis* Er., *Bothrideres contractus* F., *Cerylon evanescens* R., *Plegaderus dissectus* Er., *Bolitophagus interruptus* Illig., *Eledonoprius armatus* Panz., *Menephilus cylindricus* Hrbst., *Mycetochara humeralis* F. usw. sind im Gewimmel der umherirrenden *Erotilidae, Scaphidiidae* und anderen kaum herauszufinden. Manche — wenn auch nur flüchtige — Ähnlichkeiten verschiedener Käfer sind bei solchen Gelegenheiten fatal. *Leiestes seminigra* Gyll. z. B. mit der sehr häufigen *Triplax aenea* Sch., oder *Cerylon evanescens* R. mit *ferrugineum* Steph.

Bequem ist es, wenn der abgestorbene Baum vom Sturm nicht umgeworfen, sondern nur gebrochen, teilweise noch aufrecht steht. Es ist viel leichter, den geöffneten Schirm darunterzuhalten und auf diese Art gehen erwünschte Tiere nicht so leicht verloren, wenn man die Rinde ablöst. Merkwürdigerweise sind es aber auch zum Teil andere Käfer, die man hier findet. *Zimioma grossa* L., *Ostoma ferrugineum* L., *Grynocharis oblonga* L., *Endophloeus spinulosus* Lat., *Platistomus albinus* L. zum Beispiel habe ich in am Boden liegenden Stämmen nie bemerkt, trotzdem sie in anbrüchigen oder morschen, aber noch aufrechtstehenden Stämmen in nächster Nähe häufig vorkommen. Manche Käfer sind nur in Stämmen zu finden, bei welchen die Fäulnis schon größere Fortschritte gemacht hat, demzufolge unter der nur mehr losen Rinde eine dicke Moderschicht liegt. Zu diesen Tieren gehört auch der hier vorkommende, aber seltene *Rhyssodes Germari* Ganglb.

Es war im September v. J., als ich auf einer Waldblöße einen seit Jahren dort liegenden Fichtenstamm entdeckte. Ohne Mühe konnte ich ein großes Stück Rinde entfernen. Ich besah das Innere desselben, ich schaute den rindenentblößten Teil des Stammes an — nichts war zu sehen, nur das Holz schien mir stellenweise ungewöhnlich rot gefärbt. In der Annahme, daß Schleimpilze mir unbekannter Art die rötliche Färbung verursachen, strich ich mit der Hand darüber und war nicht wenig erstaunt, im selben Moment eine Menge *Mycetina cruciata* Schadl. form. *calabra* Costa herumrennen zu sehen. Sie kollerten zum großen Teil zu Boden, wo sie

download unter www.biologiezentrum.at

sich rasch verkrochen. Doch waren ihrer so viele, daß ich auch von den am Stamme gebliebenen nur einen geringen Teil im Sammelglas unterbringen konnte. Die Aberration *calabra* Costa scheint hier zu überwiegen, da in der großen Menge der zum Winterschlaf versammelten Stücke mit der normalen Zeichnung kaum zu bemerken waren und ich auch bei anderen Gelegenheiten einzeln nur die Aberr. *calabra* Costa fand.

Wenn es gelingt, den am Boden liegenden Stamm umzuwenden — leider ein selten eintretender Fall, denn gewöhnlich sind es ganz gewaltige Stämme, welche derartige Hoffnungen bei weitem nicht zulassen —, so ist darunter guter Fang möglich. Besonders *Caraben* halten in so sicheren Verstecken oft ihre Tagesruhe. An Letzteren ist Herkulesbad überhaupt reich. *Procerus gigas.* Cr., *Procrustes coriaceus* L. und var. *subrugosus* Kr., *Carabus intricatus* v. *angustulus* Haury, *C. violaceus* L., *C. violaceus* v. *Wolfi* Dej., *C. auronitens* F. *C. Ulrichi* v. *fastuosus* P. und *C. convexus* F. konnte ich bisher erbeuten und gewiß sind mir noch nicht alle zu Gesichte gekommen. Auch *Cychrus semigranosus* Palliardi ist nicht selten. Unter Steinen und Hölzern findet man auch die hier vorkommenden Molopsarten: *robusta* Dej., *picea* Panz. und *alpestris* Dej., welche man jedoch noch häufiger am Wege laufend erbeutet.

Eine ganz prächtige Falle für größere *Caraben* entdeckte ich im Frühjahr v. J. in Gestalt einer großen, kreisrund gebauten Zisterne an der Ostlisière des Badeortes von beiläufig 5 Meter Durchmesser und ebensolcher Tiefe. Eine Eisenleiter führt an einer Seite senkrecht hinab. Das Wasser bedeckte kaum fußhoch den Boden. In dieses hinunterschauend und nach Wassertieren spähend, bemerkte ich zufällig an den Wänden dunkle Punkte, in welchen ich größere Käfer zu erkennen glaubte, welche auf irgend eine Art in das Wasser fielen und an den Wänden emporkriechend, dem ungewohnten Element wieder zu entkommen suchten. Da ein solch fraglicher Punkt auch in nächster Nähe der Leiter zu sehen war, legte ich kurz entschlossen Hut und Überrock an den Zisternenrand und kroch, nur mit meinem Schirm bewaffnet, die Leiter hinunter. Richtig! Ein schöner, blaugrün glänzender *Carabus Ulrichi* v. *fastuosus* P. saß vor mir. Da ich ihn mit der Hand nicht fassen konnte, warf ich ihn mit dem Schirm in das Wasser und hielt ihm dann diesen zur Rettung vor. Ich wußte es von früher, daß man das Tier auf diese Art bald in Händen hat. Alle an den Wänden sitzenden Gefangenen waren *Carabus Ulrichi* var.

downloaded unter www.biologiezentrum.at

fastuosus P. in schönster Farbenverschiedenheit. Von stark glänzendem Kupferrot, Grün und Blau bis zum tiefsten, dunkeln Violett waren alle Übergänge vertreten. Wer weiß, wie lange die armen Tierchen schon da schmachteten. Den rettenden, aber hochliegenden Rand der Zisterne vermochte keines zu erreichen — dafür lagen einige Tote im Wasser. Diese konnte ich nicht in meinen Besitz bringen. Die noch Lebenden ließ ich mir jedoch nicht entgehen. Ich befestigte an einen entsprechend langen Faden eines der herumliegenden Holzstücke, warf schon im Herunterlassen desselben den Käfer von der Wand, worauf er sich willig auf das nunmehr vorgehaltene Holzstück anklammerte und heraufgezogen werden konnte. So oft mich mein Weg an der Zisterne vorüberführte, sah ich nach und ich konnte ohne Anstrengung manchen guten Fang tun. Am häufigsten ist in Herkulesbad *Carabus intricatus* v. *angustulus* Haury. Man findet ihn auch sehr oft am Wege laufend.

Carabus violaceus erfreut das Auge mitunter durch schöne. zart grünlich schimmernde Oberseite seiner Flügeldecken. Die *Caraben* haben — wie die meisten Käfer — Vorliebe für gewisse Stellen, wo sie oft zahlreich zu finden sind, während man sie an anderen Örtlichkeiten derselben Gegend überhaupt nicht sieht. So auch *Carabus Ulrichi* v. *fastuosus* P. Eine weitausgedehnte Berglehne ist es, die er bei Herkulesbad bewohnt. Dort ist er zahlreich. Man findet den Käfer im Köderglas, er läuft selbst bei Tage auf den Wegen herum und fällt oft in Mehrzahl in die vorerwähnte Zisterne. in die doch sicher nicht alle geraten, welche sich ihr nähern. Er ist also hier gewiß nicht selten und trotzdem habe ich ihn noch nie an einer anderen Stelle gefunden. Seine gewöhnliche Färbung ist grünlichblau. Nur selten findet man kupferrote oder violette Exemplare.

Der Weg zur Tatárczyhöhle gehört unstreitig zu den schönsten Erinnerungen eines jeden Naturfreundes. Um die Höhle zu finden, ist das erstemal ein Führer nötig. Bei dieser Gelegenheit will ich meinem getreuen Begleiter Golopenza Nicolai einen Denkstein setzen. Ich nahm für einige größere, d. h. tagelange Ausflüge seine Dienste in Anspruch und kann die stets hilfsbereite, verläßliche und dabei bescheidene Art und Weise seines Wesens nur anerkennend hervorheben. Er ist für jeden Coleopterologen und Botaniker sozusagen unbezahlbar, da er mit genauester Ortskenntnis erstaunliche Erfahrungen vereinigt und alle besseren Käfer, alle bemerkenswerten Gewächse der dortigen Flora sowie

download unter www.biologiezentrum.at

deren Standplätze genau kennt. Er hat mich nicht nur die schönsten Wege geführt, er hat mir auch die Aufenthaltsorte seltener Käfer, wie: *Anophthalmus Hegedüsi* Friv., *Scotodipuus brevipennis* Fr. usw. mitgeteilt. Denn auch diese haben ausgesprochene Lieblingsplätze, wo sie mit ziemlicher Sicherheit zu finden sind — ein nicht hoch genug anzuschlagender Umstand, wenn man bedenkt, daß die Tiere nur unter tief im Boden eingebetteten, schweren Steinen leben und dem Sammler, vorausgesetzt, daß er nach vieler, vergeblicher Mühe, die Hoffnung, mit den vielgesuchten kleinen Blindkäfern doch noch zusammenzukommen, nicht schon früher aufgegeben hat, durch richtige, oder besser gesagt: glückliche Wahl des Ortes viel Anstrengung und Enttäuschung erspart bleibt.

Am Wege zur Höhle haben wir natürlich nicht Zeit zum Steinewälzen, da der Ausflug ohnehin 7 bis 8 Stunden in Anspruch nimmt, aber auch im Vorübergehen gibt es manche Beute. An den Baumstämmen sieht man im Mai *Ischnomera sanguinicollis* F. laufen, und trifft man auf kleinen Waldblößen blühende Sträucher, so ist es eine überraschende Menge der seltensten Käfer, die man da in den Schirm klopfen kann. Doch wähle man möglichst sonnenbeschienene Sträucher, da im Schatten stehende von den Insekten — wenn sie freie Wahl haben — weniger aufgesucht werden. Vnn zahlreichen gewöhnlichen Arten abgesehen, fallen da in den Schirm:

Amphichroum canaliculatum Er., *Rhagonycha banatica* Rosenb., *Adelocera lepidoptera* Gyll. (selten), *Corymbites haemopterus* Ill., *Cardiophorus discicollis* Hrbst., *Cardiophorus discicollis* v. *Ganglbaueri* Buyss. (selten), *Porthmidius austriacus* En. (sehr häufig), *Megapenthes lugens* Redt., *Ischnodes sanguinicollis* Panz., *Sparedrus testaceus* Andersch. (oft massenhaft), *Oncomera femorata* F. (selten), *Evodinus clathratus* F., *Leptura revestita* L., *Callimoxys gracilis* Brulli (selten), *Callimus angulatus* Schrank., *Phymatodes Kollari* Redt., *Stenostola nigripes* Fabr., *Cryptocephalus coryli* v. *temesiensis* Suffr., *C. Schäfferi* Schrank., *Otiorrhynchus pulverulentus* v. *conspurcatus* Stierl., *O. perdix* Oliv., *O. chrysomus* Boh., *O. populeti* Boh., *O. coarctatus* Stierl., *Phyllobius pilicornis* Desbr., *Scythropus mustela* Hrbst., *Magdalis caucasica* Tourn., *Bradybatus Creutzeri* Germ. usw.

Auf Nesseln und sonstigen niederen Blattpflanzen tummelt sich sehr zahlreich die flüchtige *Phytoecia cylindrica* L., hin und wieder sonnt sich auch eine *Pyrochroa pectinicornis* L., an der roten Farbe vom Sammler bald erkannt. Manche Arten findet man

download unter www.biologiezentrum.at

nur auf größeren, sonnigen Waldblößen. Sie scheinen freiere Luft und mehr Licht den kleinen, flackernden Lichtflecken des Waldes vorzuziehen. Dazu gehört auch *Otiorrhynchus dives* Germ. und *Henicopus pilosus* Scop. Besonders der erstere ist hier stellenweise sehr zahlreich.

Ist man durch die Prolaser Schlucht gegangen und nähert man sich der Höhle demnach von Süden, so führt das letzte Stück unseres Weges durch einen Fliederwald. (Syringa vulgaris L.) Dieser duftende, dichte, aber nicht sehr hohe Buschwald, welcher im Mai in voller Blüte steht, mutet uns wie ein Märchen an — man glaubt sich der Gegenwart entrückt, so ungewöhnlich, überraschend ist seine Wirkung. Auf Insekten hat er jedoch keine Anziehungskraft. Während dazwischenstehende Weißdornbäumchen schier nicht genug Blüten haben, um jedem Käferchen ein Plätzchen zu schaffen, sieht man auf den schönen Fliederblüten nur wenige sitzen.

Der Flieder krönt übrigens nur ein enges Stück Felsen oberhalb der Höhle, denn schon nach wenigen Minuten stoßen wir unverhofft an einen tiefen Schacht, auf dessen Grunde wir den schattigen Höhleneingang vor Augen haben. Um diesen jedoch zu erreichen, heißt es noch ein Stück Felswand mit recht beschwerlichen Windungen und Absätzen hinunterklettern, und erst nachdem wir auch diese halsbrecherische Partie hinter uns haben, stehen wir endlich vor dem düsteren, ernsten Portal der Tatárczyhöhle.

Der Eingang ist nieder, doch nur wenige Meter, dann hebt sich die Decke mehr und mehr, um sich schließlich in beträchtlicher Ausdehnung domartig in die Höhe zu wölben. Unter dieser mächtigen Deckenkuppel liegt die Fortsetzung der Höhle, leider tief unter uns: 30 bis 40 Meter senkrecht abfallend, ohne Ausrüstung nicht zu erreichen. Dort unten setzt sich die Höhle fort und beginnt die eigentliche märchenhafte Unterwelt mit all den Wundergebilden an viele Jahrtausend alten Stalaktitten und Stalagmitten, den brutalen Menschenhänden zum Glück noch entrückt. Auf diese Stelle der Höhle bezieht sich auch die allgemeine Ansicht, daß man in die Tatárczyhöhle ohne Hilfsmannschaft und Ausrüstung nicht vordringen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und verantwortl. Schriftleiter Adolf Hoffmann, Wien, XIV., Nobilegasse 20. — Buchdruckerei Josef Grbacs, Wien, III., Kleistgasse 3.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologischer Anzeiger (1921-1936)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Stiller Victor

Artikel/Article: Biologische Bemerkungen zur Herkulesbader Käferfauna und die Tatárczyhöhle. 183-188